

Kunstprojekt trifft auf Geschichte

Ehemalige Fabrikantenvilla erlebt Geburtstagsfeier der Ländernotarkasse

So viel Betrieb wie dieser Tage herrscht nur selten im Hause Springerstraße 8, in dem die Ländernotarkasse ihren Sitz hat. Gefeierte wurde der 25. Gründungstag der Kasse – zusammen mit dem „25.“ des freiberuflichen Notariats in den neuen Bundesländern. Zum Jubiläum wurde ein ungewöhnliches Kunstprojekt eingeweiht, das im ganzen Gebäude verteilt ist. Der Berliner Künstler Wolf von Waldow lässt flache schwarze Figuren agieren, die an ein Schattenspiel erinnern. Das Zentrum befindet sich an der Wand im Treppenhause, Vögel scheinen umherzufliegen, obwohl sie fest platziert sind.

Die Installation, von Geschäftsführer Dirk-Ulrich Otto „Ländernotarkasse-Pflanze“ getauft, stellt eine Verbindung zwischen der Architektur der Jugendstilvilla und ihrer derzeitigen Nutzung als Altersversorgungskasse für Notare dar. Der Künstler greift zum Beispiel Vogel- und Blattmotive der originalen Bleiglasfenster auf, kombiniert sie mit den figürlichen Darstellungen. Diese sind mit Beigaben versehen, die wiederum mit den Aufgaben der Kasse korrespondieren. Die fünf Zeiger stehen für den Einzugsbereich der fünf östlichen Bundesländer.

Präsident Thomas Renner unterstrich in seiner Einführung als Hausherr, dass jedes Detail dieser Wandgestaltung etwas zu sagen habe. „Es ist voller versteckter Anspielungen“ und lade zu einer Entdeckungsreise ein. Der Künstler sei geradezu detailversessen. Das ist unübersehbar. Und nicht nur das. Wolf von Waldow ist hineingetaucht in die Geschichte des Hau-



Vereint vor dem Kunstwerk: Thomas Renner, Wolf von Waldow sowie Klaus Pinkau und Christine Eisenberg (früher Pinkau; von rechts).

Foto: André Kempner

ses, seines Erbauers Emil Pinkau (1850–1922) und des Architekten Karl Poser (1870–1916). Die Notarkasse habe davon profitiert, so Renner. Von Waldows ausführliche Recherchen seien für jedermann in der 750 Seiten umfassenden Festschrift nachzulesen.

Historische Fotos vom Interieur der Fabrikantenvilla und der 1873 gegründeten Lithographischen Kunstanstalt Emil Pinkau wurden von den Nachfahren des Leipziger Unternehmers zur Verfügung gestellt. Einige waren zur Feier anwesend – so Klaus Pinkau und seine Schwester Christine, die eigens aus München ange-

reist waren. Der Enkel erzählte, dass er in dem Haus geboren wurde, am 3. April 1931. Sein Großvater, der spätere „Postkartenkönig“ Emil Pinkau, kam 1850 auf einem Bauernhof in Thonberg bei Leipzig zur Welt. Seine Fabrik befand sich in der Wittenberger Straße. Die von ihm produzierten Postkarten gelangten massenhaft in alle Welt. Darauf könnten die installativen Vögel und Papierflieger hindeuten. So kann ein kleines Jubiläum ein Stück spannender, aber noch weitgehend unbekannter Stadt- und Industriegeschichte zutage fördern.

Marianne H.-Stars

ISBN der Festschrift: 978-3-504-06222-4